UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK WUPPERTAL
BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL

Universitätsbibliothek Wuppertal

Q. Horatius Flaccus

Oden und Epoden

Horatius Flaccus, Quintus

Berlin, 1917

XV.

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.
Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

urn:nbn:de:hbz:468-1-827

Visual Library

dic et argutae properet Neaerae
murreum nodo cohibere crinem:
si per invisum mora ianitorem
fiet, abito.

lenit albescens animos capillus 25
litium et rixae cupidos protervae:
non ego hoc ferrem calidus iuventa
consule Planco.

der Halbinsel Krieg geführt hätte. — *siqua*: εἴ που.

21. *argutae λιγείας*: Neaera ist also eine gefällige Sängerin und *citharistria* von etwas feinerem Schlage. — *murreum*: (*color*) *qui medius est inter flavum et nigrum*. Porph. — *nodo* II 11, 24. — *invisum*, weil er, wie der *ianitor* des ovidischen παρακλαυσίθυρον am. I 6, zudringlichen Besuchern wehrt. — *abito*, statt Gewalt zu brauchen: vgl. III 26, 7.

27. Zu *non ferrem* ist der Nachsatz *si Plancus consul esset* in *consule Planco* verkürzt: 'wenn noch Plancus Konsul wäre'. Gemeint ist L. Munatius Plancus cos. 42 im Jahre von Philippi, wo ja den Dichter *civilis belli tulit aestus in arma* epp. II 2, 47.

XV.

Gehört mit I 25 und IV 13, sowie den Epoden 8 und 12 zusammen; aber während in den Epoden Horaz selbst sich der zudringlichen Lüsternheit der häßlichen Alten erwehrt, IV 13 auf einstige Liebe zurückblickt, und I 25 solche wenigstens ahnen läßt, ist der Dichter hier ganz unbeteiligter Zuschauer, dessen Sinn für Schönheit und Schicklichkeit durch das widerliche Treiben der Chloris verletzt wird im selben Maße, wie er sich an dem leidenschaftlichen Temperament der schönen jungen Pholoe erfreut; das Kontrastbild der beiden ist der eigentliche Vorwurf des in üblicher Manier als Mahnung eingekleideten Liedes.

Uxor pauperis Ibyci,
tandem nequitiae fige modum tuae

1. *uxor pauperis I.*: Der Vers klingt, wie auch *famosis laboribus*, parodisch: es mag in einer bekannten Tragödie die uralte Hekuba als *uxor divitis Priami* (vgl. I 10, 14) Πριάμου τοῦ μέγ' ὄλβιον δάμαρ (Eur. Hek. 493) angeredet worden sein. Natürlich steigert der Ehestand die Häßlichkeit ihres Treibens. — *nequitiae* Liederlichkeit: *Silene . . nequitia est quae te non sinit esse*

famosisque laboribus;
maturo propior desine funeri
inter ludere virgines 5
et stellis nebulam spargere candidis.
non, siquid Pholoen satis,
et te Chlori decet: filia rectius
expugnat iuvenum domos,
pulso Thyias uti concita tympano. 10
illam cogit amor Nothi
lascivae similem ludere capreae:
te lanae prope nobilem
tonsae Luceriam, non citharae decent
nec flos purpureus rosae 15
nec poti vetulam faece tenus cadi.

senem Ov. fast. I 413. — *fige modum* vom unverrückbaren, endgültigen Ziele, daher *tandem*. — *laboribus*, denn es kostet der alten Vettel Anstrengung genug, so jung zu scheinen. — *maturum funus* der Gegensatz zum *acerbum*, dem vorzeitigen, unreifen. — *propior* bezeichnet überall, wo es sich um eine Bewegung oder Entwicklung handelt — wie hier um den Lebensweg, dessen Ziel das Grab ist —, oder wo eine Mehrheit von Punkten ins Auge gefaßt wird, die relative Nähe, auch ohne daß ein bestimmtes Vergleichsobjekt vorschwebte; *propinquus* die absolute. — *ludere* ebenso vieldeutig wie παίζειν, meint hier wohl das Tanzen, wie II 12, 19; anders v. 32. — *nebulam spargere*: statt unter Sternen ein Stern zu sein oder sie gar wie der Mond zu überstrahlen, trübt sie lediglich ihr Licht und entstellt das Gesamtbild.

7. *satis* gehört nur zu *si quid Pholoen decet*, denn Chloris Gebaren ist nicht *non satis decens*, sondern *indecens*. — *expugnat*: daß dies wörtlich verstanden nicht gegen die Wirklichkeit verstößt, zeigt die von Bentley beigebrachte Stelle aus Seneca, nat. quaest. IV praef.

11. *illam* bereitet den Gegensatz *te* vor; das junge Mädchen handelt unter dem übermächtigen Zwang der Liebe zu Nothus (der Name nicht ungebräuchlich: CIL II 196 2023. V 93. X 2415), du lediglich aus *nequitia*, Geilheit und Trunksucht. Der Zusammenhang ergibt, daß das *ludere* durch v. 14—16 erläutert wird: weil Nothus beim Gelag ist, nimmt auch Pholoe daran teil, schmückt sich, spielt und singt und trinkt, um dem Liebsten zu gefallen; also *ludere* ähnlich wie in *nec lusisse pudet* epp. I 14, 36; dies ausgelassene Treiben vergleicht H. mit den mutwilligen Sprüngen des zierlich anmutigen Rehs: Rehe wurden gern zum Schmuck des römischen Parks gehalten; ῥαδινὴ δορκαλίς heißt ein schlankes junges Ding AP. V 292. — Mit den *lanae*, statt mit den *citharae* sollen sich ihre Hände beschäftigen: nicht wie bei Tibull I 6, 77 zur Strafe für Untreue in der Liebe, oder wie AP. VI 283 im Gegensatz zur früheren Zeit, wo sie reiche Liebhaber plünderte, sondern einfach weil sie alt und

arm ist und ihre Zeit also nicht nur schöner, sondern auch nützlicher ausfüllen kann. Das hochtrabende geographische Epitheton – apulische Wolle *μαλακωτέρα μὲν τῆς Ταραντίνης ἐστί, λαμπρὰ δὲ ἧττον* Strab. VI 284 — ironisiert die verachtete Lohnarbeit.

XVI.

An die Spitze der zweiten Hälfte des Buches stellt H. ein Gedicht von ganz besonderer persönlicher Bedeutung, gerichtet an Maecenas, der gewünscht zu haben scheint, sein Dichter möge, um in den Kreisen der Hauptstadt die ihm gebührende Rolle spielen zu können, die Mittel zu vornehmerer Lebensführung aus seiner Hand annehmen. Diesem Wunsch stellt H., indem er natürlich eine ausdrückliche Ablehnung vermeidet, seine eigne feste Überzeugung von den Bedingungen wahren Glückes entgegen und erklärt so entschieden wie nirgend sonst, daß und warum er, so gut er auch die Macht des Reichtums kenne (1—16), doch aus freiem Entschluß arm bleiben wolle.

Entsprechend der Bedeutung des Gedichts, das nicht als Eingebung des Augenblicks, sondern als reiflich überlegter Ausdruck philosophisch begründeten Entschlusses erscheinen soll, ist der Ton ruhig und bestimmt, die Sprache sehr gewählt und vielfach künstlich pointiert; man beachte den Wechsel der Verben 9—16 und die Variation in der Bezeichnung des einen Hauptbegriffs durch *pretium aurum lucrum munera pecunia res opes sors vectigalia* — jeder dieser Ausdrücke an seiner Stelle einzig geeignet — sowie die sich steigernden Hyperbeln 26 fg., 31 fg., 41 fg. Die gern antithetisch geformten knappen Sentenzen geben der Rede Kraft und Ausdruck, die geflissentlich paradoxe Zuspitzung — z. B. 21 fg. 25. 28. 30—32. 39 fg. — gemahnt an stoischen Rigorismus.

Die Abfassungszeit wird, wenn der Anlaß des Gedichts richtig erschlossen ist, weit hinabzurücken sein; es steht unverkennbar den Briefen näher als den Satiren.

Inclusam Danaen turris aenea
robustaeque fores et vigilum canum

1. An das reich ausgeführte mythische Bild des Eingangs (1–8) schließen sich, von zwei allgemeineren Sätzen eingerahmt, je ein weiteres mythisches und historisches Beispiel (9—16): die Fülle soll zeigen, daß der Dichter die Bedeutung des Reichtums, der sich ihm darbietet, keineswegs unterschätzt. *turris aenea θάλαμος χαλκοῦς*, Pherekydes b. Apollod. II 4, 1; Pausan. II 23, 7 u. a